

Napoleon und die Douanen und Contrebanden.

Erzählt

Emil Marco de Saint-Hilaire.

Zu den mancherlei Gegenständen, worin Napoleon niemals Scherz verstand, gehörte das Schmuggeln. Gegen Alles, was Contrebande hieß, zeigte er eine unbiegsame Strenge, welche so weit ging, daß er, als einmal der Direktor der Douanen zu Berceil in Piemont, Soyris, einen Ballen mit sechzig Cachemirs, die von Konstantinopel an die Kaiserin Josephine geschickt wurden, anhalten ließ, die Wegnahme derselben befahl und sie für Rechnung des Staats verkaufen ließ. Bei einem gleichen Falle sagte er: „Wie kann ein Souverain verlangen, daß die Gesetze geachtet werden, wenn er sie nicht selbst achtet?“ Er wünschte, daß die Damen an seinem Hofe französische Shawls tragen möchten, aber in dieser Hinsicht dachte der neue Hof wie der alte, und Napoleon konnte es bei den eleganten Damen, die den Donnerstagszirkel verschönerten, nicht durchsehen. Sehr oft ärgerte er sich, wenn seine Augen an Palastdamen fremde Stoffe erblickten, er runzelte dann die Stirne und gab seine Unzufriedenheit zu erkennen. Auf der andern Seite hörte er nicht auf, Josephine damit zu quälen, daß sie ihm den wahren Preis der Stoffe sagen sollte, die sie sich für die Wintertouleue auswählte. Um ihm zu gefallen, antwortete sie ihm:

„Dies ist in Lyon gemacht; jenes kommt aus den Manufakturen von Saint-Quentin.“

„Ah! Ah!“ erwiderte der Kaiser lachend und die Hände reibend, „das beweist das Uebergewicht unserer Manufakturen über die der Engländer.“ womit er fast immer die Engländer meinte.

Josephine belustigte sich sehr oft über die Fragen des Kaisers und hinterging ihn, so gut sie konnte, denn die meisten ihrer weißen Sommerkleider waren vom schönsten indischen Mouffelin.

Eines Tages erschien der Kaiser in heftigem Borne beim Frühstück, ohne jedoch den Grund davon zu verrathen. Er hatte nämlich so eben die Nachricht erhalten, daß gewisse Waaren, welche die Kaiserin an demselben Morgen erhalten, über die holländische Grenze eingeschmuggelt worden seien. Da er nach der Weg-

nahme der Cachemirs zu Berceil an den Direktor der Eingangszoll- und Ausfuhrzölle zu Mons, Helsen, bestimmte Befehle hatte ergehen lassen, daß Alles, was verdächtig sei, vor dem Eingange nach Frankreich vernichtet werden solle, so waren in Folge dieser Befehle englische Waaren, unter den sich prächtige Percals für die Kaiserin befanden, unbarmherzig verbrannt worden. Der Kaiser, der hiervon Kunde erhielt, schien sehr zufrieden, daß er seiner Gemahlin diesen Streich hatte spielen können. Als er nun an jenem Tage sah, daß sie darüber sehr unruhig war, weil Waaren, die sie, wie sie sagte, in Lyon und Saint-Quentin bestellt habe, ausgeblieben seien, sprach er:

„Meine Liebe, der größte Verdruß, den ein Mann seiner Frau machen kann, besteht darin, daß er ihre Hüte, Kleider und ihren Puz verschließt. Ich will Dir diesmal verzeihen und Dir einige der Kisten, welche der Vernichtung entgangen sind, zurückgeben lassen, aber ich gebe Dir mein Wort, daß, wenn es noch einmal vorkommt, die Commissionärs und Alle, welche sich eines solchen Vergehens zu Deinem Vergnügen schuldig machen, festgenommen und bestraft werden; kein Erbarmen mit den Contrebandirern. Wenngleich Du Kaiserin bist, so stehst Du doch nicht über dem Gesetz, im Gegentheil, ich will, daß Du mit gutem Beispiele vorangehst.“ Die Kaiserin entgegnete kein Wort, aber sie nahm sich vor, für die Zukunft bessere Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

In gleicher Weise hatte der Herzog Decès, welcher eine Reise nach Holland gemacht hatte, Spitzen eingeschmuggelt, die für eine recht hübsche, in seinen Diensten stehende Gouvernante bestimmt waren. Die Douaniers hatten nicht gewagt, den Wagen des Marineministers zu visitiren, aber der Kaiser erfuhr es und machte dem Herzog in einer Sitzung, wobei sämtliche Minister zugegen waren, die heftigsten Vorwürfe, zugleich aber befahl er ihm, die Spitzen auf die Douane zu schaffen, um sie confisciren zu lassen und sofort dem Schatz die Strafe zu bezahlen, wozu das Gesetz den Schmuggler verurtheilt.

Ein Vorfall ist indessen bekannt, und es ist vielleicht der einzige gewesen, wo er eine Uebertretung der Douanengesetze ungestraft ließ, die Sache war aber auch besonderer Art.

Die Grenadiere der alten Garde, welche unter dem Befehle des Generals Soules standen, kehrten nach dem Tilsiter Frieden nach Frankreich zurück. Bei ihrer